

Weniger Karies in Industriestaaten

Immer gesündere Zähne in Deutschland, mehr Karies in Brasilien oder Polen – Zahnärzte beobachten ganz unterschiedliche Trends.

■ (dpa) – In den meisten Industriestaaten haben Kinder immer gesündere Zähne – trotzdem gibt es noch große soziale Unterschiede. In den 1980er-Jahren hatten die 12-Jährigen in Deutschland durchschnittlich sieben kariöse Zähne, heute sind es 0,7. Das entspricht einem Rückgang um 90 Prozent. „Der Kariesrückgang ist eine medizinische Erfolgsgeschichte“, sagte der Zahnmediziner Christian Splieth mit Blick auf die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie. In anderen Ländern sieht die Entwicklung dagegen nicht so gut aus.

Rund 300 Kariesforscher aus 35 Ländern trafen sich vom 2. bis 5. Juli zum Weltkarieskongress in Greifswald. Zum 61. Jahreskongress der Organisation for Caries Research (ORCA) stand die Diagnostik und Behandlung von Karies im Zentrum der Diskussionen.

In Schwellenländern und einigen aufsteigenden Industriestaaten nimmt die Karies zu.

„Mitzunehmendem Reichtum steigt in diesen Ländern der Zuckerkonsum“, sagte Splieth. Parallel dazu gebe es aber noch keine etablierten Vorsorgesysteme zur Kariesprophylaxe. Zu diesen Ländern gehörten Brasilien, Litauen und Polen. Dort haben 12-Jährige im Durchschnitt sechs kariöse Zähne, so Splieth.



[BILD: ©MONKEY BUSINESS IMAGES]

Zahnprävention bei Kindern ab drei Jahren und bei Jugendlichen sei in Deutschland als Kassenleistung anerkannt. Der Professor beklagt jedoch eine Präventionslücke bei Null- bis Dreijährigen. „Das ist eine politisch gesetzgeberische Lücke, die geschlossen werden muss“, sagte Splieth. „Wir wissen, dass Kinder mit viel Milchzahnkaries auch später mehr Karies im bleibenden Gebiss haben.“

Die Voraussetzungen für Zahnprophylaxe in den ersten drei Lebensjahren haben sich nach Einschätzung des Wissenschaftlers in den vergangenen Jahren verbessert. Kinder besuchten mehr als früher Krippen. Dort könne bereits eine gezielte Prophylaxe einsetzen.

Den Kariesrückgang in den meisten Industriestaaten führen die Forscher auf konsequentes Zähneputzen und Fluoridgaben zurück. „Seit den 50er- und 60er-Jahren sind die Ursachen der Karies bekannt“, sagte Splieth. Fluoride in Zahnpasta seien sehr erfolgreich. „In der Gesellschaft hat sich die Auffassung etabliert, dass man nicht mehr, wie früher Oma, mit einem Totalgebiss enden muss.“

Dazu kämen die Gruppenprophylaxe an Schulen und Kindergärten und die Individualprophylaxe beim Zahnarzt.

Der Sozialstatus (Berufsstatus und Einkommen der Eltern sowie Schulbildung) spiegelt sich noch immer in der Zahngesundheit wider. Bei 15-Jährigen mit hohem Sozialstatus werden laut Vierter Deutscher Mundgesundheitsstudie durchschnittlich 1,4 kariöse Zähne gezählt, bei 15-Jährigen mit niedrigem Sozialstatus 2,1 Zähne mit Karies. Studien in Greifswald hätten aber gezeigt, dass sich mit einem Zahnarzt im Öffentlichen Gesundheitsdienst und einer Prophylaxeheiferin die Karieswerte deutlich reduzieren ließen, so Splieth. ◀◀

Klaus Kanter Preis 2014

Beste Meisterarbeiten in der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main gekürt.



[BILD: ©KLAUS KANTER STIFTUNG]

ZTM Katy Trepte, ZTM Klaus Kanter und ZTM Ayla Thea Rebecca Behles (v.l.n.r.).

■ (klaus-kanter-stiftung.de) – Die schon Ende Juni ermittelten Gewinner des 20. Klaus Kanter Förderpreises wurden am 8. Oktober 2014 im Rahmen des 8. Klaus Kanter Forums in der Handwerkskammer zu Frankfurt am Main feierlich geehrt. ZTM Klaus Kanter, Gründer der Stiftung, eröffnete das Forum. Oberarzt Dr. Jan Brandt und ZTM Thorsten Peter referierten über das Thema „Dentales CAD/CAM in Labor und Praxis – Konzepte für morgen“. Dann sprach Prof. Dr. H.-Ch. Lauer, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, ZZMK Carolinum, der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Vizepräsident und einziger Ehren-Zahn technikermeister der Klaus Kanter Stiftung, über „Langzeiterfolge von implantatgetragenen Zahnersatz – das Frankfurter Behandlungskonzept“. Anschließend erlebten die Gäste die mit

Spannung erwartete Verleihung des 20. Klaus Kanter Förderpreises.

Die Gewinner sind:

1. Preis – Ayla Thea Rebecca Behles, Meisterschule Karlsruhe
2. Preis – Katy Trepte, Meisterschule Berlin
3. Preis – Ronny Krüger, Meisterschule Berlin

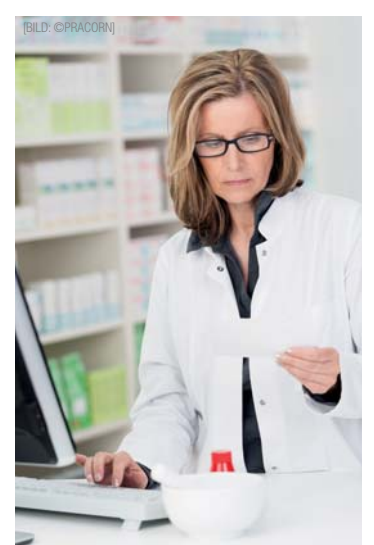
Den Preis für die beste implantologische Meisterarbeit (PEERS-Preis), der von der Firma DENTSPLY Implants ausgelobt wird, gewann Katy Trepte.

Der Nachmittag war geprägt von hochkarätiger Information und der Verleihung eines europaweit einzigartigen Preises, der die Spitzenposition des deutschen Zahntechniker-Handwerks jedes Jahr neu unter Beweis stellt. ◀◀

Medikamentenverschreibung

Frauen bekommen mehr Rezepte als Männer.

■ (tk.de) – Die bei der Techniker Krankenkasse (TK) versicherten erwerbstätigen Frauen in Hessen erhalten mehr Medikamentenrezepte, nehmen insgesamt jedoch weniger Arzneimittel ein als die Männer. Das zeigen Daten aus dem aktuellen Gesundheitsreport der TK in Hessen. Im vergangenen Jahr haben vier von fünf Frauen (78 Prozent) mindestens eine Arzneiverordnung erhalten, jedoch lediglich zwei von drei erwerbstätigen Männern. Statistisch betrachtet hatte jede Frau im vergangenen Jahr durchschnittlich vier Arztkontakte mit jeweils mindestens einer Verordnung, bei den Männern waren es nur drei Arztkontakte.



[BILD: ©PRACORNI]

Dennoch haben die hessischen Männer die Frauen in den vergangenen Jahren bei der Höhe der Medikamentendosis überholt. Zwar ist das Arzneimittelvolumen in den vergangenen Jahren bei beiden Geschlechtern gestiegen; bei den Männern war der Anstieg jedoch höher als bei den Frauen. Männer bekamen im vergangenen Jahr pro Kopf rein rechnerisch 236 Tagesdosen verordnet, Frauen lediglich 231 Tagesdosen. Die meisten verordneten Medikamente in Hessen, wie auch bundesweit, waren Herz-Kreis-

lauf-Medikamente, vor allem Blutdruckmittel. Aufgrund des hohen Anteils junger Frauen, die die Antibabypille auf Kassenrezept erhalten, bekommen Frauen bis zum 20. Lebensjahr mit durchschnittlich 311 Tagesdosen auffallend viele Verordnungen. Männer nehmen zwischen 20 und 24 Jahren mit 57 Tagesdosen die geringste Menge an Arzneimitteln ein; die meisten Medikamente bekommen Männer ab 60 Jahren mit 693 Tagesdosen pro Jahr verordnet. ◀◀

ANZEIGE

EXTRAORDINARY DENTISTRY

Lernen Sie mehr über Extraordinary Dentistry und unsere XO 4 – besuchen Sie unsere XO VIP SHOW auf der id mitte in Frankfurt.

XO[®]
xo-care.com